Frankfurter Rundschau
vom 14. Februar 2001

Christine Schäfer

Für Maximiliane

Wunderschöne Schubertlieder bei freiem Blick auf die blauroten Neonlichter der Tankstelle und die Leuchtreklame mit dem großen gelben M: Unbeirrt sang Christine Schäfer von Liebe, Lust und Leid, zelebrierte große Gefühle in der trockenen Akustik der Deutschen Bibliothek und brachte die Luft scheinbar mühelos zum Schwingen. Mit atemberaubender Perfektion verführte die international gefeierte Sopranistin mit der riskanten Kunst der leisen Töne, zurückhaltend und beinahe bray begleitet von Aglaja Bützner am Klavier.

Meisterhaft beherrschte die 1965 geborene Rödelheimerin die Gestaltung des Beinahe-Nichts, wählte die Klangfarben gezielt, vibrierte kontrolliert in der Emphase oder auch absichtsvoll nicht, wie am Schluss der Domszene, dem Gretchenlied, in dem die Verführte erkennt, dass sie verloren ist. Wie einen matten Sprechgesang färbte Schäfer Gretchens Monolog, fast vibratofrei, sang nach innen, als wäre sie nicht mehr von dieser Welt.

In der Deutschen Bibliothek setzte sich Christine Schäfer nun als Star-Mitglied des Fördervereins Petrihaus e.V. für die Restaurierung des Rödelheimer Petrihäuschens im Brentanopark ein, das zum Landsitz von Georg Brentano gehört, wo Bettina von Arnims Töchter Armgart und Maximiliane von 1829 bis 1834 lebten. Mehrere hunderttausend Mark werden noch benötigt, um die Restaurierung bis Mitte 2001 abschließen zu können. Dann soll das Häuschen an der Nidda für Tagungen und Veranstaltungen genutzt werden. Und wir werden die vorbei gleitenden U-Bahnen vermissen, den Blick auf die große Kreuzung und den Friedhofsblumenladen, wenn Christine Schäfer das nächste Mal in stilechter Atmophäre singt. bec